Nr. 282. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 2. Dezember 190[illegible]

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstage

führte gestern die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, die sonst sang- und klanglos gebilligt wird, zu längeren Erörterungen. Abg. Fritzen-Düsseldorf (Ztr.), der die Diskussion einleitet, bemerkt, daß dieser Ausnahmefall seinen Grund in der Begebung der 80 Millionen 4prozentiger Schatzanweisungen in Amerika finde. Unter gleichen Bedingungen hätte man das Geld hier sehr gut unterbringen können. Redner fragt an, ob etwa beabsichtigt sei, in Zukunft überhaupt vom dreiprozentigen wieder zum vierprozentigen Typus der Anleihen zurückzukehren. Ihm erscheint es angebracht, wieder verlosbare Anleihen zu begeben, die eine Art obligatorischer Schuldentilgung involviren. Reichsschatzsekretär Freiherr von Thielmann giebt grundsätzlich den Konsols den Vorzug, er hält es nicht für praktisch, mit der einen Hand Anleihen zu begeben, und sie mit den anderen zu tilgen. Bezüglich der allgemeinen Rückkehr zum vierprozentigen Typus liege ein Beschluß nicht vor, er persönlich sei auch nicht dafür, es sei doch fraglich, ob die augenblickliche Lage des Geldmarktes, die gegen das Vorjahr allerdings eine Verschlechterung aufweise, von Dauer sein werde. Der Hauptgrund für die Begebung der 80 Millionen in Amerika sei, daß im September der Goldstand in Amerika viel günstiger als bei uns gewesen; man habe dadurch die Gefahr vermieden, den Bankdiskont über 5 Prozent erhöhen zu müssen. Abg. Graf Kanitz (kons.) giebt zu, daß die Unterbringung der Anleihe in Amerika leichter gewesen sei, als bei uns, er bezweifelt aber, daß es dadurch gelungen sei, Gold ins Land zu ziehen. Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt würden sich nicht bessern, ehe nicht unsere ganzen wirthschaftlichen und wirthschaftspolitischen Verhältnisse andere geworden seien. Die Maßregel der Finanzverwaltung wie deren Motive fanden ungetheilte Billigung sowohl beim Abg. Richter als bei der Rechten, auf der insbesondere der Abg. Arendt in diesem Falle mit der Finanzverwaltung und dem fortschrittlichen Führer übereinstimmte. Dagegen kam eine unzufriedene Stimmung deutscher Bankierkreise in der Beurtheilung zum Ausdruck, welche die Uebergehung des deutschen Geldmarkts bei den Abgeordneten Büsing und v. Siemens fand. Die Kritik des Letzteren beschränkte sich in ihrem sachlichen Theile darauf, daß der Zinsfuß von 4 Prozent mit der Konvertirungspolitik in einem auffallenden Widerspruch gestanden und daß dadurch die ganze Maßregel ein berechtigtes Aufsehen erregt habe. Der Abg. Büsing glaubte, die vom Staatssekretär angeführten Gründe, deren Berechtigung an sich er nicht bestritt, seien dadurch entkräftet, daß die Amerikaner die Schatzanweisungen zu jeder Zeit nach Deutschland werfen könnten. Der Staatssekretär hielt dem entgegen, daß dies mit einem erheblichen Verluste für die Inhaber der Schatzanweisungen geschehen würde, und erinnerte daran, daß die gleiche Manipulation dem Auslande mit jedem frei auf den deutschen Markt gebrachten und ins Ausland verkauften Papier möglich sei. An der Fähigkeit des deutschen Kapitals, die 80 Millionen-Anleihe aufzunehmen, wurde von keiner Seite gezweifelt eine Thatsache, auf deren ausdrückliche Feststellung dem Auslande gegenüber der Abg. von Siemens Werth legte. Der Reichsbankpräsident Dr. Koch, der zu einigen Bemerkungen dem Abgeordneten Arendt gegenüber das Wort nahm, bestätigte, daß die Maßregel die vollste Billigung der Reichsbank gefunden habe. Eine ferner zur Berathung stehende Einnahmen- und Ausgaben-Uebersicht gab Anlaß zu langwierigen Erörterungen über Etatsüberschreitungen, in deren Verlaufe der Abg. Sattler den Erlaß eines Reichs-Komptabilitätsgesetzes befürwortete und der Abg. Richter unter Anderem die Behauptung aufstellte und zum Gegenstand seiner Kritik machte, daß an Schiffsbauten vor deren Vollendung einfach auf Grund von Ordres aus dem Marinekabinet Aenderungen vorgenommen würden. Der Vertreter des Reichsmarineamts erklärte dies für selbstverständlich ausgeschlossen. Die Uebersicht wurde an die Rechnungskommission, die schon in öfteren Sessionen berathenen Initiativanträge zu den Justizgesetzen (Berufung in Strafsachen u. s. w.) ohne Debatte an eine besondere Kommission gewiesen. Auf der Tagesordnung der nächsten, am Montag stattfindenden, Sitzung steht die Interpellation in der Kohlenfrage.

Die Wirren in China.

Die Petersburger „Birschewija Wjedomosti" wenden sich heftig gegen die deutsche Presse, die angeblich fortgesetzt den Petersburger Redaktionskreisen vorwerfe, daß sie auf den Austritt Rußlands aus dem Konzert der Mächte drängten, ein gemeinsames Vorgehen mit Japan und den Vereinigten Staaten befürworten, sowie endlich ein Sonderabkommen Rußlands mit China für nothwendig halten. Das Blatt schlägt vor, daß die einzelnen Kabinette die Friedensverhandlungen mit China unmittelbar mit den bei ihnen akkreditirten chinesischen Gesandten führen sollen. Dadurch würde denjenigen Kabinetten, deren Programm mit den in China noch fortdauernden militärischen Operationen in Widerspruch stehe, die Freiheit des Handels wiedergegeben.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet unter dem 29. v. M.: Aus Kalgan zurückkehrende Kolonne setzt morgen unter Kommando des Generals Gayl Rückweg von Tschatao fort. Gesundheitszustand des Expeditionskorps gut.

Das in einem Theil der englischen Presse zu Tage tretende Unbehagen darüber, daß die angeknüdigte Uebergabe der Schanbehaikwan-Eisenbahn bisher nicht erfolgt ist, wird in Petersburg als unberechtigt bezeichnet. Die Uebergabe der Bahn an den Oberkommandanten Grafen Waldersee und durch ihn an die Engländer könne als feststehend angesehen werden und werde spätestens zum Eintritt der Jahreswende eine vollzogene Thatsache sein. Dem Grafen Waldersee soll von dem Entschlusse der russischen Regierung bereits Mittheilung gemacht worden sein mit dem Ersuchen, ihn zur Kenntniß des Kommandanten der englische Truppen zu bringen.

Die Zahl der bei den Metzeleien in China ermordeten katholischen Missionare und weiblichen Mitglieder der Missionen soll jetzt 51 betragen, und zwar wären 6 Bischöfe, 28 Priester und 17 Schwestern zum Opfer gefallen. Der Begleiter des Bischofs Fantosati, der den Tod erlitten hat, der Priester Olivares, schätzt die Zahl der seit dem Ausbruch der Wirren ermordeten Katholiken auf 25 000, von denen 700 in der Mandschurei das Leben eingebüßt haben.

Die ungefähre Zahl der fremden Truppen in Nordchina beläuft sich jetzt auf 7500 Engländer, ausschließlich der in Shanghai und Hongkong, auf 15 000 Deutsche, ungefähr die gleiche Anzahl Japaner und Franzosen und 3000 Russen ausschließlich der in der Mandschurei. 2100 Italiener, 1800 Amerikaner und 300 Mann der österreichisch-ungarischen Armee vervollständigen die internationale Macht.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Peking, den 29. November, gemeldet, daß nach dem Tode des Grafen Yorck das Kommando über die deutsch-italienische Kolonne in Kalgan von dem Oberstleutnant Salsa übernommen wurde und daß die Kolonne am 3. Dezember in Peking eintreffen dürfte; der Gesundheitszustand der Truppen sei gut.

Einem Wunsch der Pforte entsprechend, übernahm Deutschland die Vertretung der türkischen Interessen in Japan.

Vom Präsidenten Krüger.

Präsident Krüger empfing gestern Vormittag den Syndikus des Gemeinderaths, der ihm eine goldene Medaille zur Erinnerung an seinen Besuch im Rathhause und einen Abdruck auf Pergament des Protokolls der Gemeinderathssitzung vom 5. November überreichte, in welcher über den Empfang Krügers berathen wurde. Präsident Krüger dankte für die vielen Sympathiebeweise der Stadt Paris und dessen Vertreter und betonte schließlich noch, daß nur durch ein Schiedsgericht der Frieden in Transvaal herbeigeführt werden könne. Am Nachmittag begab sich Krüger in den Senat, um dem Senatspräsidenten Fallières einen Besuch abzustatten. Die Unterredung dauerte etwa 10 Minuten. Auf dem Hin- und Rückwege wurden Krüger durch die Volksmenge lebhafte Huldigungen dargebracht. Der Senat nahm einstimmig einen Antrag an, der dem Präsidenten Krüger in derselben Weise, wie es gestern seitens der Kammer geschehen ist, die Sympathie des Hauses ausdrückt. Die Präsidenten der verschiedenen Gruppen des Senats begaben sich darauf zum Präsidenten Krüger, um ihm von dem Beschlusse Mittheilung zu machen. Weiter machte Krüger dem Präsidenten Loubet im Elysée einen kurzen Abschiedsbesuch, den dieser alsbald im Hotel Scribe erwiderte. Auch mit dem Vorsitzenden des Senats und der Deputirtenkammer tauschte Krüger Nachmittags kurze Besuche aus. Kardinal Richard ordnete an, daß morgen im Augenblicke der Abreise Krügers die sogenannte „Savoyarde", die große Glocke der Sacré Coeur-Kirche, geläutet werde zum Zeichen des Beginnes von Gebeten in allen Pariser Kirchen für das Seelenheil der in Transvaal gefallenen Buren und Freiwilligen, sowie für die Genesung der Verwundeten. Frau Eloff und Fräulein Gutmann begaben sich Mittags nach dem Haag. Sekretär Vanhoeven trifft Sonntag Morgens in Berlin ein, um im dortigen Palast-Hotel alles für die Ankunft Krügers vorzubereiten und die Daten der wichtigsten Unterredungen festzustellen. Fünfzig französische Deputirte begleiten Krüger bis zur Grenzstation. Krügers Abreise ist endgiltig auf heute Vormittag 1 Uhr 50 Minuten festgesetzt.

Brüsseler Blätter melden: Von Berlin reise Krüger wahrscheinlich nach Wien und dann nach Petersburg. Der Dankbesuch bei der Königin Wilhelmina werde wegen der diplomatischen Unterhandlungen nicht vor dem 15. Dezember d. J. erfolgen. In Brüssel herrscht eine sehr optimistische Auffassung von der Mission Krügers. Bestimmt verlautet, seine Reise nach Berlin sei beschlossen worden, nachdem Delcassé förmlich erklärt habe, Frankreich werde jede Anregung einer anderen Macht auf Intervention unterstützen, sogar die Initiative selbst ergreifen, wenn Deutschland eine Zusage gäbe. Wenn der Zustand des Zaren es erlaube, werde Krüger auch nach Rußland reisen. Es seien deshalb Telegramme zwischen Paris, Berlin und Livadia gewechselt worden. Die Burenfreunde jubeln in der Hoffnung, Deutschland und Rußland würden Delcassé ermuthigen.

Sitzgelegenheit für Angestellte.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund von § 139 h Abs. 1 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath über die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen folgende Bestimmungen erlassen: 1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibpulten (Komptoiren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden. 2. Unberührt bleibt die Befugniß der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139 g der Gewerbeordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirks (§ 139 h Abs. 2 a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß. 3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1901 in Kraft.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird am 6. d. Mts. sich nach Königs-Wusterhausen begeben und daselbst am genannten und am nächstfolgenden Tage Jagden abhalten. In Begleitung des Kaisers wird sich der Kronprinz befinden. — Für den Kirchenbau in Bornim bei Potsdam hat der Kaiser ein Geschenk von 30 000 Mark bewilligt. Das Protektorat hat die Kaiserin übernommen. Mit dem Bau wird wahrscheinlich im Anfang des nächen Jahres begonnen werden. — Der Direktor der königl. Münze in München, Geheimrath Dr. **von Schauß**, ist gestorben. — Der **Erste Staatsanwalt Settegast**, wohlbekannt aus dem Meineidsprozeß in Konitz, ist soeben an die Staatsanwaltschaft in Limburg a. d. L. versetzt worden. — Der **preußische Städtetag** wird nach den „B. N. N." am 29. Januar in Berlin zusammentreten. — Zur Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke bei Worms traf der Großherzog von Hessen gestern um 11½ Uhr am rechtsrheinischen Brückenportal in Worms ein, wo der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Thielen, der großherzoglich-hessische Staatsminister Rothe, Eisenbahndirektor Breitenbach sowie andere Vertreter der Behörden anwesend waren. Eisenbahndirektor Breitenbach hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Brücke für den einheimischen und internationalen Verkehr hinwies. Später begaben die Festtheilnehmer an der Feier sich nach Worms, woselbst ein Frühstück stattfand, bei welchem der Großherzog ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. — Der Verein aller Tabakinteressenten für Berlin und Umgegend hat sich mit dem **Neunuhrschluß** beschäftigt und folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht es als ihre Ueberzeugung aus, daß der seit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretene zwangsweise Neunuhrschluß auf die Spezialgeschäfte der Zigarren- und Tabakbranche einen schwer schädigenden Einfluß ausgeübt hat. Die Tabak- und Zigarrenhändler Berlins erklären sich einmüthig mit Entschiedenheit gegen weitere Beschränkung der Erwerbsfreiheit und insbesondere gegen die neuerlich von anderer Seite unternommenen Versuche, an Stelle des zwangsweisen Neunuhrschlusses den zwangsweisen Schluß der Geschäfte um 8 Uhr herbeizuführen. — Der Bund der Landwirthe im **Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg** hat der Landtagskandidatur des konservativen Gutsbesitzers von Waldow zugestimmt. Dagegen stehen die Konservativen bei der nächsten Reichstagswahl von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten ab und unterstützen den antisemitischen Kandidaten.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser von Rußland verbrachte, wie aus Livadia gemeldet wird, den vorgestrigen Tag und die Nacht zu gestern sehr gut. Das Empfinden ist sehr befriedigend. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 36,4, der Puls 60, gestern Morgen Temperatur 35,8, Puls 62.

— Um die aus dem Mangel der Gemeindebesteuerungsfähigkeit des Reichsfiskus für die bei Kiel gelegenen Gemeinden Gaarden und Ellerbeck erwachsenden Mißstände möglichst zu beseitigen, wird von der Reichs-Marineverwaltung beiden Gemeinden jährlich eine gewisse Summe gezahlt, welche als Ausgleich für die ihnen durch Ansammlung einer größeren Zahl von Werftarbeitern entstehenden Mehrkosten gelten soll. Diese Summe belief sich bisher regelmäßig auf 25 000 Mark im Jahre. Vom nächen Jahre ab soll sie auf 40 000 Mark erhöht werden, und zwar sind 28 000 Mark für Gaarden und 12 000 Mark für Ellerbeck bestimmt. Zur Zeit schweben Unterhandlungen über die Eingemeindung Gaardens in Kiel. Mit Rücksicht auf die hierfür sprechenden Marine-Interessen ist in Aussicht genommen, der Stadt Kiel als Beitrag zu den entstehenden Mehrkosten der städtischen Verwaltung die auf Gaarden entfallenden 28 000 Mark alljährlich auf die Dauer von 15 Jahren, von 1901 einschließlich ab, oder eine entsprechende Kapitalabfindung zuzusichern.

— In London rufen die im Auswärtigen Amte eingetroffenen Berichte über Besprechungen zwischen Paris und Livadia betreffs der Anwendbarkeit der Arbitrageklausel in der Haagakte auf den Burenkrieg eine große Bewegung in den maßgebenden Kreisen hervor, welche Krüger beschuldigen, durch seine geplante Reise nach Berlin, die diesseits zu verhindern versucht wird, entweder, falls der Kaiser ihn empfangen sollte, Deutschland in Gegensatz zu England bringen oder durch Entfesselung einer burenfreundlichen Bewegung das deutsche Volk gegen die deutsche Regierung ausspielen zu wollen. — Aus guter Quelle verlautet, der Minister des Aeußern Lansdowne werde gleich in der Eröffnungssitzung des neuen Parlaments die Erklärung abgeben, daß England die Burenfrage als eine innere Frage betrachte, um damit jedem Vermittelungsversuch den Boden zu entziehen.

Ausland.

Als in **Pest** gestern Kaiser Franz Josef nach Gödöllö fuhr, wollte ein Mensch ein Schriftstück in den Wagen des Kaisers werfen. Das durch sein absonderliches Benehmen auffallende Individuum wurde von der Sicherheitswache festgenommen. Der Verhaftete heißt Heß und ist Müller. Wie der Polizeiarzt feststellte, ist es ein gemeingefährlicher Irrsinniger. Derselbe wurde in das Irrenhaus übergeführt.

In **Paris** verkündete gestern Fürst Münster seinen Besuchern die Ernennung des Fürsten Radolin zum Pariser Botschafter als vollzogene Thatsache. Fürst Radolin wird im Laufe des Monats Dezember hier zu einem kurzen Besuche erwartet. Der „Temps" nimmt den Botschafterwechsel zum Anlaß folgender Ausführung: Wie sehr erwünscht auch als deutscher Botschafter in Paris ein Diplomat von umfassendem Wissen, angenehmem Temperament, großer Geschäftskenntniß sei, als Richtung gebend erscheine heutzutage nicht mehr die Persönlichkeit, sondern die unerbittliche Nothwendigkeit für zwei große Nationen, ihr Verhältniß zu einander nach dem möglichen Aufgebot ihrer Machtmittel und ihren materiellen Interessen zu regeln. In hiesigen Regierungskreisen war man von der Absicht Bülows, den Fürsten Radolin nach Paris zu entsenden, seit einigen Tagen informirt. Die Wahl fand bei allen maßgebenden Faktoren ungetheilte Zustimmung. — Präsident Loubet ließ sich vom Deputirten Estournelles, einem der beiden Vertreter Frankreichs bei der Haager Konferenz, Aufklärungen darüber geben, welche Debatten in der Kommission der Annahme des Paragraphen 3 vorangingen, der vom Verlangen einer neutralen Macht nach Einberufung eines Schiedsgerichtes handelt.

In **Paris** fragte gestern in der Deputirtenkammer Basly an über die Katastrophe in Aniche; er fordert, die Vorräthe von Dynamit innerhalb der Minen sollten verboten werden. Minister der öffentlichen Arbeiten Baudin antwortete, die Ursachen der Explosion seien noch nicht genau bekannt, es sei möglich, daß in Folge von Feuchtigkeit Selbstentzündung eingetreten sei. Die geltenden Vorschriften enthalten über die Vorräthe von Dynamit innerhalb der Minen genaue Bestimmungen. Es sei eine Untersuchung eingeleitet, ob diese Vorschriften genau beobachtet sind. Die Kammer fährt sodann bis zum Schluß der Sitzung mit der Generaldiskussion des Ackerbau-Budgets fort.

In **Brüssel** lehnte die Repräsentantenkammer mit 77 gegen 61 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen die Tagesordnung des Liberalen Delvaux ab, welche besagt, daß die Unterdrückung des militärischen Stellvertreterwesens die Vorbedingung für die Reorganisation der Armee sein müsse.

In **England** wird die Regierung vom Parlament einen Kredit von 6 Millionen Lstrl. für den Krieg in Südafrika und die Operationen in China beanspruchen.

Im Prozeß Sternberg

überreichte gestern die Vertheidigung einen Antrag, der sich auf die Flucht des Angeklagten

---

Marguerithe.

[59] Roman von **Marie Adelmt**.

Nachdruck verboten.

Als wir endlich dort angelangt waren, beabsichtigte ich, sofort meine Mutter aufzusuchen und begab mich nach der Wilhelmstraße, wo das Haus gestanden, welches sie früher bewohnte. War sie nicht mehr daselbst, so konnte man mir doch zum Mindesten Auskunft über ihren Aufenthalt geben. Ich hatte die Wilhelmstraße noch nicht erreicht, als ich einen Wagen an mir vorüberfahren hörte. Ich blickte unwillkürlich auf und schaute in das stolze ruhige Gesicht meiner Mutter, die in einer neuen glänzenden Equipage saß. Auch ihr Auge streifte mich, aber der Ausdruck ihrer Züge zeigte eine so eiskalte, strenge, höhnische Miene, daß all' mein bis dahin mühsam zusammengehaltener Muth mich mit einem Mal verließ und ich kaum mehr im Stande war, mich aufrecht zu halten. Ob sie mich erkannt, weiß ich nicht, nur so viel wurde mir klar, daß ich Nichts mehr von ihr zu hoffen haben würde. — Mühsam schleppte ich mich noch einige Schritte weiter, dann wurde es mir dunkel vor den Augen und ich brach bewußtlos zusammen.

Als ich wieder zu mir selbst kam, befand ich mich in einem kleinen freundlichen Stübchen, und ein gutmüthiges Gesicht mit ein paar sanften blauen Augen beugte sich über mich und lächelte mich freundlich an. Lange konnte ich mich gar nicht mehr dessen erinnern, was zuletzt mit mir vorgegangen war und erst allmälig kehrte mir das Gedächtniß zurück. Ich war lange, lange Zeit schwer krank gewesen. Die guten Leute, bei denen ich mich befand, hatten mich, als ich auf der Straße ohnmächtig geworden war, aufgehoben und nebst Frank mit herzlicher Nächstenliebe bei sich aufgenommen und gepflegt. Sie waren selbst in dürftigen Verhältnissen, aber dabei so edel und hochherzig, daß ich sie nicht genug achten und schätzen konnte. Es war ein altes kinderloses Ehepaar, das hier nur ein sehr bescheidenes Auskommen hatte, doch ein Bruder des Mannes, der in Newyork lebte, und dem es dort gut ging, hatte ihnen vor Kurzem geschrieben, ebenfalls hinüber zu kommen. Er hatte ihnen das nöthige Geld zur Ueberfahrt geschickt und sie wollten im nächsten Monat dahin aufbrechen.

Ich beschwor sie, mich mitzunehmen, und sie willigten ein. Sie hatten mich und ganz besonders Frank herzlich lieb gewonnen, und schossen mir aus dem Erlös ihrer Möbel und ihres Hausgeräths das Reisegeld vor.

Ich wagte es nicht mehr, meine Mutter wieder aufzusuchen. Ihr Anblick hatte mich zu sehr abgeschreckt und alle meine Hoffnungen vernichtet. Auch hörte ich, daß sie Berlin schon wieder verlassen habe und auf Reisen gegangen sei, ohne daß Jemand wußte, wohin.

O meine theure Marguerithe, so verließ ich denn sogar Europa, ohne Dich mit mir nehmen zu können; aber nicht ohne den festen Vorsatz gefaßt zu haben, in Kurzem zurückzukehren und Dich nachzuholen. Es war meine Absicht, mich in Newyork an Mrs. Hallington zu wenden, sie mit meinem ganzen Geschick bekannt zu machen und sie um Vermittlung zwischen mir und meiner Mutter zu bitten, damit diese mir jetzt, wo ich doch beinahe volljährig war, wenigstens die mir zu Gute kommende Erbschaft meiner Pathe Mrs. Lewis aushändigte. Vielleicht war es möglich, auch einen Pflichttheil von meines Vaters Vermögen zu erhalten, den sie mir nach den Gesetzen wohl schuldig gewesen sein mochte.

In Newyork angekommen, begab ich mich sofort in die Wohnung Mrs. Hallingtons und ließ sie um eine Unterredung bitten. Man führte mich in ein kleines Gemach, das sehr einfach möblirt und vielleicht das Arbeitszimmer der Kammerjungfer sein mochte. Freilich mein Aeußeres sah nicht sehr nobel aus und mein Anzug war dürftig genug, um auf eine Person niederen Standes schließen zu lassen. Ich erinnerte mich nicht, in früheren Zeiten dieses Zimmer je betreten zu haben, und man ließ mir Muße genug, mich genau darin umzusehen; denn Mrs. Hallington ließ länger als eine halbe Stunde auf sich warten. Als sie endlich erschien, erhob ich mich von dem Stuhl, auf dem ich Platz genommen und eilte ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen. Doch sie zog sich kalt zurück und fragte in stolzem, vornehmem Ton: „Wer sind Sie, und was wollen Sie von mir?"

Kannte Sie mich wirklich nicht mehr, oder hatte ich mich denn in der That so furchtbar verändert?

„„O, Mrs. Hallington!"" rief ich, in Thränen ausbrechend, „„haben Sie mich denn vergessen?""

„„Harriet,"" erwiderte sie, anscheinend überrascht, „„ah, Sie sind es, nein, das hätte ich mir nicht träumen lassen, wie kommen Sie hierher?""

Ich erzählte ihr Alles. Ihr Gesicht blieb unbeweglich, oder vielmehr es versteinerte förmlich und ich konnte keinen einzigen Zug der Güte und des Wohlwollens mehr darin entdecken, welche sie früher stets gegen mich gezeigt.

Sie hörte mich ruhig an, ohne mich mit einem Wort zu unterbrechen. Erst als ich geendet, zuckte sie kalt und bedauerlich die Achseln und versetzte in kaltem, strengem Ton: „„Es ist mir leid, aber ich kann mich durchaus nicht in diese Angelegenheit mischen und muß es Ihnen und Ihrer Mutter überlassen, die Sache weiter zu verfolgen, doch glaube ich nicht, Ihnen große Hoffnungen machen zu können. Ihre Mutter theilte mir in einem Briefe gleichfalls das Vorgefallene mit, sie war auch im letzten Jahr auf kurze Zeit selbst hier und hat sich in sehr bestimmten Ausdrücken über Sie ausgesprochen, wonach ich kaum an die Möglichkeit einer Aussöhnung oder Verständigung denken kann. — Auch mein Haus bitte ich unter den obwaltenden Umständen nicht ferner aufzusuchen, da mir unter diesen Verhältnissen der Umgang zwischen meinen Kindern und Ihnen nicht erwünscht sein kann!""

„„Genug!"" rief ich entrüstet, „„Sie sollen in Zukunft nicht wieder durch mich belästigt werden und ich bedaure nur, mich Ihnen mit so viel Vertrauen genähert zu haben. Ich hätte ja schon Erfahrung genug haben sollen, um zu wissen, daß wir in der Noth auf keine Freundschaft mehr rechnen können. Bei Ihnen freilich glaubte ich eine rühmliche Ausnahme zu finden, doch ich sehe mich leider in meinen Vermuthungen getäuscht."" Damit wandte ich mich, abermals um eine Hoffnung ärmer, der Thüre zu und verließ unter den schmerzlichsten Gefühlen das Haus, welches ich bisher stets als meine zweite Heimath betrachtet hatte.

Auch den braven Leuten, die sich meiner so liebevoll angenommen, war eine traurige Enttäuschung vorbehalten. Ihr Verwandter, der sie zum Kommen aufgefordert, war vor Kurzem gestorben und hatte sein sämtliches Vermögen seiner jungen Frau hinterlassen, mit der er erst seit ein paar Monaten verheirathet war und die natürlich nicht das mindeste Verlangen zeigte, mit den neuangekommenen Angehörigen des Verstorbenen zu theilen oder sonst irgend etwas für sie zu thun.

Wir waren demnach ganz allein auf uns selbst angewiesen. Mrs. Hallingtons abstoßendes Benehmen raubte mir die Lust und den Muth, die übrigen Bekannten meiner Eltern aufzusuchen, auch hatte ich ja meiner Mutter das Versprechen gegeben, dem Namen meines Vaters niemals Schande zu bereiten. Daher mied ich alle unsere ehemaligen Freunde und miethete zusammen mit meinen edlen deutschen Wohlthätern eine kleine Wohnung in einem abgelegenen Stadttheil, durch Handarbeiten und Musikunterricht eine kärgliche Existenz fristend.

Meine Gesundheit war sehr angegriffen. Die Sorge um Franks Erziehung und der Gram um Dich, meine süße Marguerithe, untergruben dieselbe fast noch mehr als die ungewohnte, angestrengte Arbeit. Auch hatte ich nicht allein für uns Beide das tägliche Brod zu verdienen, sondern ich suchte auch den alten Leuten, die mir so viel Gutes gethan und die jetzt fast noch weniger hatten als ich selbst, ihr Loos zu erleichtern, so viel ich es vermochte.

So verging Jahr um Jahr. Frank wuchs heran und wurde mein einziger Trost und meine einzige Stütze. Aber sein Körper, der sich in den ersten Jahren seines Lebens so kräftig entwickelt hatte, war durch Entbehrungen und Mangel schwächlich und leidend geworden. Seine bleichen Wangen redeten deutlicher zu mir und sein oft krankhaftes Aussehen wurde mir eine Quelle bitterer Vorwürfe, als seine Lippen sie mir je hätten machen können. Doch er klagte nie. Im Gegentheil suchte er mich bei jeder Gelegenheit zu trösten und zu beruhigen. Er hatte ein unendlich tiefes, weiches Gemüth, woran mich jeder Zug an meinen theuren Ulysses erinnerte. Meine alten treuen Begleiter aus Deutschland waren längst gestorben, zuerst die Frau, wenige Wochen darauf der Mann. Ich hatte sie gepflegt, so gut ich es vermochte, und meine Hand war es, die ihnen den letzten Liebesdienst erwies, und ihnen die gebrochenen Augen zudrückte. Ich glaube, das Heimweh hat sie getödtet. Sie haben Beide mit großer Liebe an mir gehangen, und ihre letzten Worte waren Segenssprüche für mich und meine Kinder!

(Fortsetzung folgt.)

... geht u. A. dahin, Beweis ... erheben, daß Luppa schon bei seiner Entfernung von Berlin am 17. November schwer erkrankt gewesen sei. Der Oberarzt des Hospitals in London soll darüber vernommen werden, daß nach dem körperlichen Zustande des Kranken dieser vor Gericht nicht erscheinen kann und schon am 19. November krank gewesen sei. Der Gerichtsarzt Dr. Puppe soll darüber vernommen werden, ob er nach der Schilderung, die der Oberarzt in London über den Zustand Luppas gegeben, die Ansicht desselben bestätigen kann. Der Gerichtshof lehnt die Anträge unter folgender Begründung ab: Die Thatsache, die in dem ersten Theile des Antrages berührt wird, wird als wahr unterstellt. Im Uebrigen bleibt der Gerichtshof bei der Ablehnung des Antrages. Wenn zur Vertheidigung desselben noch angeführt wird, daß die neuen Behauptungen bezüglich des Verhältnisses zwischen Thiel und Luppa die Anwesenheit des letzteren nothwendig machen, so erkennt dies der Gerichtshof nicht an, da diese neuen Momente doch nur den Verdacht einer neuen Strafthat — des Verbrechens der Beamtenbestechung und der Verleitung zum Meineide — begründen würden.

Auch der Artikel der „Staatsb.-Ztg." kam gestern nochmals zur Sprache. Der Staatsanwalt beantragte, den Kaufmann Hugo Arndt zu laden, welcher über die in dem Artikel erwähnten Beeinflussungen vernommen werden soll, während seitens der Vertehidigung beantragt wird, über die in dem Artikel der „Staatsbürger-Zeitung" berührten Vorgänge auch den Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, den Rechtsanwalt Dr. Werthauer, Frl. Platho und Frau von Gräfe zeugeneidlich zu vernehmen.

Der Gerichtshof beschließt, die Herren Arndt und Dr. Werthauer als Zeugen zu laden. Es wird sodann in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Es werden zunächst einige Frauen vernommen, welche an Mädchen vermiethen, sie sollen sich im Wesentlichen über die Person des „Malers aus Frankfurt" äußern. Dabei kommt es wieder zu Zwischenscenen. Eine Frau Stabs kommt mit der Zeugin Hausmann zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Beide werfen sich gegenseitig Beeinflussungen vor. Angekl. Sternberg läßt sich von der Zeugin bestätigen, daß sie die Zeuginnen nicht dahin beeinflußt habe, die Unwahrheit zu sagen. Der Gerichtshof läßt die Zeugin Stabs unbeeidigt. Diese hat sich auf Ersuchen des Herrn Wolff diesem gegen Entgelt zur Verfügung gestellt, um Mädchen, die dieser nicht kannte und die zur Sache witchgi waren, zu ermitteln. Sie hat täglich 2—3 Mark, im Ganzen etwa 100 Mark erhalten. Wie die Zeugin bekundet, habe die Callis ihr gesagt, sie habe sowohl in der Strafsache gegen Frau Krüger, als auch gegen Herrn Sternberg die Unwahrheit gesagt, sie habe mit Herrn Sternberg nie etwas zu thun gehabt. Frau Stabs erklärt ferner, daß sie dem Mädchen gesagt habe, sie solle aufs Gericht gehen, und daß sie dann die Callis zu dem Direktor Schulze verwiesen hat. Sie habe die Mädchen immer nur ermahnt, die Wahrheit zu sagen.

Eine unverehel. Stein behauptet, Herr Stierstädter habe ihr bei der ersten Verhandlung gesagt: „Sehen Sie zu, daß Sie kleine Mädchen bekommen, die gegen Sternberg schlecht aussagen können, es soll ihr Schaden nicht sein." Zeuge Stierstädter bestreitet dies ganz entschieden, die Zeugin bleibt bei ihrer Behauptung und beruft sich auf die Krüger, der sie die Sache gleich erzählt hat. Herr Stierstädter erklärt die Behauptungen der Zeugin für unwahr. Die Glaubwürdigkeit der Zeugin Stein wird durch eine große Reihe von Fragen geprüft, deren Beantwortung der Vorsitzende nur mühsam aus der Zeugin herausholen kann. Die Zeugin macht einen unsicheren und zögernden Eindruck, namentlich, als erörtert wird, aus welchem Grunde sie dazu gekommen ist, die angebliche Aeußerung des Stierstädter brieflich Herrn Justizrath Dr. Sello mitzutheilen. Sie behauptet zunächst, daß sie den Brief aus sich selbst heraus geschrieben hat. Der Vorsitzende stellt verschiedene Unrichtigkeiten und Unwahrheiten der Zeugin fest.

Redakteur Bettauer, früher Redakteur der „Morgenpost", hat seiner Zeit selbst die Artikel über „Verschwundene Mädchen" geschrieben, die den Stein ins Rollen gebracht haben. Den Anlaß zu dem Artikel habe gegeben, daß die Mutter der Fournaçon in der Redaktion erschienen sei und gebeten habe, ihr zu ihrer verschwundenen Tochetr zu verhelfen und daß fast zu gleicher Zeit ein Photograph über das Verschwinden seiner Schwester klagte.

An dem Tage, als die Revision bei dem Reichsgericht durchging, habe Herr Stierstädter sich erkundigt, ob schon Nachricht aus Leipzig eingegangen sei. Er habe sich geäußert, daß inzwischen noch neues Belastungsmaterial zusammengekommen sei, und daß er hoffe, daß auch das zweite Mal das Urtheil nicht anders ausfallen werde. Zeugin unverehel. Kliebs hat bei der Krüger mit der Callis zusammen gewohnt. Sie will wissen, daß die Callis einen Direktor Stein aus Frankfurt a. O. als den Mann genannt habe, mit dem sie zum ersten Mal Verkehr gehabt habe. — Frau Krüger bestätigt, daß ein Mann, der sich Zirkusdirektor Stein aus Frankfurt a. O. nannte, mit der Kliebs Verkehr gehabt und ihr auch aus Frankfurt a. O. einmal einen Brief geschrieben habe. Die herbeigeholte Callies erklärt, daß sie früher fälschlich behauptet habe, daß sie mit Herrn Sternberg Verkehr gehabt habe; thatsächlich sei es der Mann gewesen, der sich Direktor Stein nannte.

Die 14jährige Slotkow, eine Bekannte der Callis, der Schnörwange u. A., erklärt, Herrn Sternberg nicht zu kennen. Die nächste Zeugin, unverehelichte Schönherr, 19 Jahre alt, ist mit Herrn Sternberg einmal zu einer intimen Begegnung zusammengetroffen und hat ihn öfter um eine Unterstützung ersucht. Die Zeugin ist auch mit der Callis zusammengetroffen. Sie behauptet, daß die Callis eines Tages in der Konditorei in der Nähe des Gerichts geäußert habe: „Ob es Sternberg gewesen ist oder es nicht gewesen ist, der Judenbengel muß ins Zuchthaus."

Die Sitzung wird hierauf auf Sonnabend 9½ Uhr vertagt.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald war ein Handwerksmeister in eine Polizeistrafe genommen worden, weil er seinen Lehrlingen nicht die genügende Zeit frei gab, damit dieselben sich reinigen, umkleiden, essen und doch rechtzeitig in der Fortbildungsschule erscheinen konnten. Er erhob Widerspruch und das Schöffengericht erhöhte die polizeilich verhängte Strafe auf das Vierfache. — In Neuwarp wurde der bisherige Pfarr-Verwalter Krüger mit 23 Stimmen zum 1. Pfarrer der dortigen Gemeinde gewählt; Herr Beckmann, Prediger in Nemitz bei Stettin, erhielt 19 Stimmen. — Im Camminer Kreise sind im Etatsjahre 1900 bisher für 1475 getödtete Kreuzottern 368,75 Mk. Prämien aus der Staatskasse gezahlt worden. Im Etatsjahre 1899 wurden für 1174 Stück 293,50 Mk. Prämien gezahlt.

Literatur.

Von dem begeisterten Empfange, der Dom Krüger bei seiner Ankunft in Marseille zu Theil wurde, berichten die lebensvollen Aufnahmen der letzten Nummer der **„Weiten Welt"** (Berlin und Stuttgart, Unionverlag), deren Schnelligkeit in der Schilderung aktueller Ereignisse das höchste Lob verdient. In prächtigen Skizzen sind auch die Hauptredner bei der Chinadebatte im Deutschen Reichstage, deren Verlauf von der ganzen gebildeten Welt mit der höchsten Spannung verfolgt wurde, wiedergegeben. Von den zahlreichen gediegenen Aufsätzen wird vor Allem eine fesselnd geschriebene Abhandlung über das künstlerische Schaffen Gustav Eberleins interessiren, dessen Hauptwerke in schönen Tondrucken wiedergegeben werden. Die Beliebtheit der „Weiten Welt" ist durch den gehaltvollen Inhalt vollauf begründet; die einzelne Nummer kostet nur 25 Pfg.

Wer sich wirklich amüsiren will, der nehme die neueste Nummer des bekannten Familienblatts **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand. Denn selten wird er solchen Genuß von einer Lektüre haben wie von der in der Belletristischen Beilage dieses Blattes abgedruckten chinesischen Groteske „Kaiser Kanghis Töchterlein" oder der urkomischen Humoreske „Cessy". Außer dem reichen Inhalt der illustrirten Beilage bietet das Blatt das Menschenmöglichste an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirthschaft. Elegante Ball- und Gesellschaftstoiletten, Haus- und Straßenkleider, Kinderkostüme, Stickereivorlagen, Monogramme, die neusten Modefrisuren — dazu die große Anzahl von Beilagen, ein wundervolles Modekolorit, Humorbeilage, Aerztlicher Rathgeber, die achtseitge Romanbeilage „Aus besten Federn" 2c. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden, mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark; mit Moden-Kolorits 1,25 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Neue Schifffahrtszeichen.

Zur Bezeichnung des Fahrwassers für Schiffe von mittlerem Tiefgang in der Nähe der Insel Leitholm sind außer der Bezeichnung des Hauptfahrwassers noch zwei weiße Untiefentonnen ausgelegt, von denen die eine mit der Bezeichnung „Keppenort O." 550 Meter südwestlich vom nördlichen Molenkopfe und die andere mit der Bezeichnung „Swantewitz S." 300 Meter östlich vom südlichen Molenkopfe der Insel Leitholm liegt. Beide Tonnen liegen auf 3,5 Meter Wassertiefe. Das Fahrwasser für Schiffe von weniger als 3,5 Meter Tiefgang in der Stromenge zwischen Haff und Papenwasser wirdalso begrenzt auf der Südwestseite durch die Tonnen Keppenort O., B. und Patschkamp O., auf der Nordostseite durch die Tonnen 1., 2. und Swantewitz S. Die Tonnen Keppenort O. und Swantewitz S. werden im Winter durch Wethen ersetzt.

Nachdem die Baggerungen im Mittelloch bei Langenberg beendet sind, wird das Fahrwasser für die große Schifffahrt aus dem östlichen Arm des Dammansch in das Mittelloch zwischen Mönchwerder und Köpingswerder verlegt. Zur Bezeichnung des neuen Fahrwassers im Mittelloch dienen 4 Paar Tonnen mit den Zahlen 16 bis 19 und den Buchstaben Q bis T und eine einzelne Tonne mit der Zahl 20 gegenüber der Ihnamündung. Außerdem wird die nördliche Einfahrt in das Mittelloch durch zwei Richtungsbaken auf dem Kölpin-Werder bei Pölitz und die südliche Einfahrt in das Mittelloch durch zwei Richtungsbaken auf den Wiesen vor Camelsberg bezeichnet. Diese vier Richtungsbaken werden Nachts durch Richtungsfeuer beleuchtet. Die bisher für die Fahrt durch den östlichen Arm des Dammansch ausgelegte Betonnung, sowie die früher im Mittelloch liegende einzelne rothe Tonne werden eingezogen. Die sogenannten Nordostbaken auf den Wiesen vor Camelsberg sind beseitigt.

Die beiden Baken, welche die nördliche Einfahrt zum Ziegenorter Hafen bezeichnen, werden von jetzt ab regelmäßig mit Ausnahme der Eiszeit Nachts mit zwei rothen festen Richtungsfeuern beleuchtet werden. Im Papenwasser ist gegenüber der Stepenitz-Bake an der westlichen Kante des Fahrwassers eine elektrische Leuchtboje versuchsweise ausgelegt.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts erhielt der Knecht Ernst Krause aus Gollnow eine recht empfindliche Strafe wegen eines räuberischen Ueberfalls auf eine Radfahrerin. Am 3. August dieses Jahres fuhr die Frau Kaufmann Schaedel mit ihrem Rade in der Morgenstunde durch die Wussower Forst, am Saudsee warf plötzlich ein Mann einen Stock vor das Rad, so daß die Dame gezwungen war, Halt zu machen. Nun verlangte der Mensch unter Drohungen Geld, er erhielt zunächst 1 Mark, war damit aber nicht zufrieden, sondern verlangte das ganze Portemonnaie, welches ihm denn auch gegeben wurde. Inzwischen kamen zwei Radfahrer der Dame zu Hülfe, sie brachten den Räuber auch zum Stehen, doch zog derselbe ein Messer und bedrohte die Herren, wobei er sich in das Gebüsch zurückzog. Der Verdacht lenkte sich auf Krause, welcher inzwischen durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Stargard vom 27. September d. J. wegen Raubes und Sittlichkeitsverbrechens zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist; derselbe leugnete zwar den Raubanfall, die Geschworenen wurden jedoch durch die Beweisaufnahme von seiner Schuld überzeugt und erkannte der Gerichtshof unter Einschluß der in Stargard erkannten Strafe auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht.

— In Sambor (Galizien) begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den ehemaligen städtischen Polizei-Inspektor Ludwig Eitner, der angeklagt ist, die Häftlinge des Samborer Polizeiarrestes behufs Erpressung von Geständnissen unmenschlich gemartert und gefoltert zu haben. Der als Zeuge vernommene Wachmann, der seit 19 Jahren in städtischem Dienste ist, bestätigt, daß Eitner zur Folterung Daumschrauben anwenden und vorsorgen ließ, daß die Schmerzensschreie der Gefolterten außen nicht vernehmbar wurden!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Dezember. Der Präsident des Landgerichts in Graudenz, Richard Boelcke, ist am 28. d. M. auf einer Dienstreise in Neuenburg plötzlich am Herzschlage verschieden. Boelcke wurde, nachdem er im September 1866 zum Gerichtsassessor ernannt, Ende 1868 Kreisrichter in Treptow a. R. und kam von dort 1875 nach Stettin, wo er 1877 zum Kreisgerichtsrath aufrückte und auch bei der Justizreorganisation von 1879 als Amtsgerichtsrath blieb. Im Juli 1884 wurde er Landgerichtsrath und im Juni 1886 Landgerichtsdirektor in Lyck, von wo er 1890 in gleicher Amtseigenschaft nach Stargard i. P. versetzt wurde. Seit 26. Februar 1897 war er Landgerichtspräsident in Graudenz.

— Professor Julius Kosleck in Berlin, der Begründer des berühmten „Berliner Bläserbundes", feiert heute seinen 75. Geburtstag. Kosleck ist ein geborener Pommer, er wurde am 1. Dezember 1825 in Naugard geboren.

— Die Landrichter Neep in Stettin und Albrecht in Greifswald sind zu Landgerichtsräthen, der Referendar Dr. Kickhefel im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts zum Gerichtsassessor ernannt.

— Wie aus dem Inseratentheile unseres heutigen Blattes ersichtlich ist, werden die am 2. Januar n. J. fälligen Pfandbrief-Koupons der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank bereits vom 15. Dezember d. J. ab kostenlos eingelöst.

— Wegen Fahnenflucht werden verfolgt der Kanonier Kedzierski von der 4. und der Kanonier Krystofiak von der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 38.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Ein unbeschriebenes Blatt", Abends „Pariser Leben"; Montag (kleine Preise) „Der Husar" und „Bei Buchholzens"; Dienstag „Pariser Leben"; Mittwoch „Johannisfeuer"; Donnerstag „Ueber unsere Kraft".

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch, Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; ger. Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfg. billiger. — Bratgänse wurden mit 48 bis 52 Pf., schwerere Einschlachtgänse mit 55 bis 60 Pf. per Pfund bezahlt.

— Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Vulcan" schreitet der Bau zweier neuer Schnelldampfer für den Norddeutschen Lloyd in Bremen rüstig vorwärts, von denen besonders der eine dazu bestimmt ist, unter den Oceandampfern der Gegenwart die Führung zu übernehmen. — Das Schiff soll den Namen „Kaiser Wilhelm II." erhalten, während der jetzt als „Kaiser Wilhelm II." in Fahrt befindliche Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd einen anderen Namen erhalten wird. Der neue Dampfer besitzt die ungeheuren Dimensionen von 707 Fuß Länge und 72 Fuß Breite und verfügt über Maschinen von 38 000 Pferdekräften, vertheilt auf 2 Zwillingsmaschinen, welche dem Schiff eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen in der Stunde geben werden. — Wenn man bedenkt, daß vor noch nicht einmal 10 Jahren die Schnelldampfer „Spree" und „Havel" des Norddeutschen Lloyd, ebenfalls beim „Vulcan" gebaut, die größten Zwillingsmaschinen der Welt besaßen, nämlich jeder Maschinen von 12 500 Pferdekräften, so springt der ungeheure Werth des deutschen Schiffbaues, der jetzt in einem Dampfer Maschinen von 38 000 Pferdekräften vereinigt, in die Augen. — Interessant dürfte außerdem die Angabe sein, daß in den Jahren 1894 bis 1900, also in 6 Jahren, der Norddeutsche Lloyd in Bremen jährlich 20 Millionen, im Ganzen 120 Millionen Mark an deutsche Werften für Schiffs-Neubauten bezw. Umbauten gezahlt hat.

— Der Arbeiter Albert Marggraf hier, Poststraße Nr. 31 wohnhaft, und der Arbeiter Karl Johann Friedrich Bleidorn hier, Baumstraße Nr. 4 wohnhaft, haben am 19. September d. J. den 5 Jahre alten Sohn des Arbeiters Wilhelm Krüger, der in die Oder gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird durch den Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Am Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, wird der Reiseprediger der Brüdergemeinde Herr Zachert aus Herrnhut, der seit Jahren Böhmen bereist und aus eigener Anschauung die evangelische Bewegung in Oesterreich (Los von Rom-Bewegung) kennen gelernt hat, wie in anderen Städten, so auch hier über dieselbe nähere Mittheilungen machen. Da diese Bewegung in immer größerem Maße um sich greift und darum ein immer allgemeineres Interesse in Anspruch nimmt, so ist es mit Freuden zu begrüßen, daß auch der hiesigen Stadt von einem Kenner ein anschauliches Bild von der ganzen Bewegung entworfen werden soll.

— In der Woche vom 18. bis 24. November kamen im Regierungsbezirk Stettin 155 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 59 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 17 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, sodann folgt Diphtherie mit 45 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 7 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 32 Personen (3 Todesfälle), davon 3 in Stettin, an Darm-Typhus 18 Personen (1 Todesfall), davon 7 (1 Todesfall) in Stettin. An Kindbettfieber erkrankte 1 Person. Im Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* Aus dem Garten des Ebert'schen Restaurationslokals, Birkenallee 25, wurde ein Verkaufsautomat im Werthe von etwa 75 Mark gestohlen, es befanden sich darin nach Schätzung drei bis vier Mark in Zehnpfennigstücken. — Von einer aus 20 Ballen Hanf bestehenden Sendung, welche der Dampfer „Pionier" an der Silberwiese entlöscht hatte, kam ein Ballen, gezeichnet F W 12, abhanden.

* Der Stettiner Gewerbeschutz-Verein richtet auch in diesem Jahre bei dem Beginn des Weihnachtsgeschäftes an die Bewohner Stettins die Bitte, ihre Einkäufe nicht außerhalb, sondern in hiesigen Geschäften vorzunehmen, da die Bedienung hier eine gleich gute sei und die Inhaber der hiesigen Geschäfte die Lasten der Stettiner Steuer u. s. w. zu tragen hätten. Gleichzeitig fordert der Verein zum Beitritt auf, derselbe verfolgt bekanntlich den Zweck, den unlauteren Wettbewerb zu bekämpfen.

* Zur Verhandlung in der gegenwärtig hier einberufenen Schwurgerichtsperiode ist noch auf Montag, den 3. Dezember eine Strafsache anberaumt gegen die Kochmatrosen Karl Stahl und Max Samuel, sowie den Schuhmachergesellen Paul Ramm aus Ueckermünde wegen Körperverletzung mit Todesfolge. — Heute wurde verhandelt gegen die Gesindevermietherin Luise Eilert geb. Streck aus Swinemünde, der Urkundenfälschung und Betrug zur Last gelegt wird. Es handelt sich um die im Januar oder Februar 1898 begangene Fälschung eines Dienstbuches und dreier Dienstentlassungsscheine, wodurch verschiedene Personen um Beträge von 6 bezw. 6,40 Mark geschädigt sein sollen. Die Angeklagte ist geständig, sie behauptet aber, unter einem von ihrem am 8. Dezember verstorbenem Ehemann ausgeübten Zwang gestanden zu haben, sie sei damals schwer krank gewesen und der Mann habe sie fortgesetzt, zuletzt mit Vergiften bedroht, bis sie sich herbeiließ, die Fälschungen zu begehen. Ein Zeuge, der auf solche Art „hineingelegt" worden ist, schilderte recht anschaulich das beim Vermiethen ländlichen Ge-

Stettin, den 30. November 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schieferdeckerarbeiten in dunkelblauem deutschen Schiefer, einschl. der Materiallieferung, zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. Dezember 1900, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 24. November 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Rundholzes zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im Verwaltungsjahre 1901/02 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 10. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Postsekretär Georg Thümen [Hannover].

Gestorben: Malermeister Wilhelm Rothe, 42 J. [Anklam]. Früh. Schachtmeister Fritz Lewerenz, 68 J. [Franzburg]. Frau Marie Krethlow geb. Labahn, 74 J. [Greifswald]. Frau Wilhelmine Götsch geb. Schmidt, 79 J. [Cammin]. Frau Henriette Berger geb. Timm, 58 J. [Prillwitz]. Frau Marie Holz geb. Kohlhaase, 57 J. [Altdamm].

findes beobachtete Verfahren. Der Miethslustige kam zu der Eilert und diese legte ihm ein Papier vor, wonach ein Mädchen Namens Auguste Ramm bei einem Bauern Krüger bedienstet sei und zum 2. April 1898 die Erlaubniß habe, sich anderweit zu vermiethen. Der Miethsvertrag wurde daraufhin abgeschlossen und die übliche Gebühr von 6 Mark entrichtet, das Mädchen erwies sich aber als unauffindbar, da dasselbe zugestandenermaßen garnicht existirt. Aehnlich liegen die anderen zur Anklage gestellten Fälle bis auf die Unterschiebung bei dem Dienstbuche. Letzteres enthielt ein für die Inhaberin ungünstiges Zeugniß, das herausgetrennt wurde, und um dies zu verdecken, wurde in dem von der Polizeibehörde zu Anklam ausgestellten Signalement ein fingirter Vorname und ein späteres Geburtsdatum eingetragen. — Die Verhandlung gestaltete sich sehr umständlich, da die Angeklagte an hochgradiger Schwerhörigkeit leidet.

* Im Zentralhallen-Theater finden heute Sonntag zwei Vorstellungen mit dem vollständig neuen durchweg mit Spezialitäten ersten Ranges besetzten Programm statt. Die Nachmittags-Vorstellung (bei halben Preisen) beginnt um 4 Uhr, die Abendvorstellung um 8 Uhr. Im Tunnel konzertirt die Hauskapelle bei freiem Entree.

Vermischte Nachrichten.

Rathenow, 30. November. Bei Groß-Behnitz entgleiste heute Morgen gegen 6 Uhr ein Güterzug. Dabei soll ein Heizer getödtet worden sein. Das Geleise war bis gegen 1! Uhr gestört.

Düsseldorf, 30. November. Das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den Polizeisergeanten Gühmann, welcher angeklagt war, gelegentlich einer Verhaftung in der Nacht zum 23. Juli d. J. den Eisendreher Terspacken mit dem Säbel einen Stich in die Lunge versetzt zu haben, an dessen Folgen Terspacken gestorben ist. Gühmann wurde wegen widerrechtlicher Verhaftung und vorsätzlicher Mißhandlung unter Zubilligung mildernder Umstände, sowie wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 30. November. Heute Nachmittag raubte auf der hiesigen Reichsbank ein aus Magdeburg zugereister Zuschneider einem neunzehnjährigen Handlungskommis 600 Mk., ergriff die Flucht, wurde aber, da er stürzte, ergriffen und verhaftet.

San Francisco, 30. November. Gestern hatten zahlreiche Zuschauer eines Fußball-Wettkampfes auf dem Dach einer Glasfabrik Platz genommen. Das Dach stürzte ein, etwa 100 Personen fielen auf die unmittelbar darunter befindlichen Oefen und mit flüssigem Glas gefüllten Gefäße. Mehrere Personen waren auf der Stelle todt, viele andere erlitten schwere Brandwunden.

— (Etiketten-Streit im „Weißen Hause".) Aus Washington wird berichtet: Die Gesellschaft der Stadt Washington erwartet mit großem Interesse den Feldzug, den Mrs. Dewey jedenfalls in diesem Winter eröffnen wird. Als Gattin des einzigen Admirals der amerikanischen Marine hält Mrs. Dewey sich für berechtigt, den Vorrang über die Frauen aller anderen Beamten, mit Ausnahme des Präsidenten und Vizepräsidenten, zu haben, und zwar besonders über Mrs. Miles, die Gattin des Generalleutnants Miles, des Oberbefehlshabers des Landheeres. Als Admiral steht Dewey im Rang über einem Generalleutnant. Daher glaubt Mrs. Dewey, daß sie vor Mrs. Miles den Vorrang hat, wenn beide demselben Diner beiwohnen. Aber das Heer ist die ältere Institution und rangirt bei feierlichen Gelegenheiten über der Marine. Bald nach ihrer Heirath machte Mrs. Dewey auf ihre Vorrangsrechte Anspruch, sodaß die Angelegenheit die Gesellschaft bewegte und lebhaft diskutirt wurde, bis es bei einer Gelegenheit im Weißen Hause nöthig war, die Sache zu regeln. Admiral und Mrs. Dewey sowie Generalleutnant Miles und seine Gattin waren zugleich eingeladen. Die ganze Gesellschaft war auf dem „qui vive", um zu sehen, ob Mrs. Dewey's Ehrgeiz befriedigt und Mrs. Miles gezwungen sein würde, bei Seite zu stehen und die Schleppe ihrer Rivalin vor sich herfegen zu sehen. Der Präsident erkannte jedoch dem Heer aus dem angegebenen Grunde offiziell den Vorrang zu, wodurch der General und seine Frau den Vortritt vor dem Admiral und dessen Gattin hatten. Eine Einladung zum „Weißen Hause" kann aber wie ein königlicher Befehl nur im Krankheitsfalle abgelehnt werden; so wurde also Mrs. Dewey im letzten Augenblick „unpäßlich", und es blieb ihr dadurch die Demüthigung erspart, den zweiten Platz einzunehmen. In diesem Winter wird Mrs. Dewey ihren Feldzug wieder aufnehmen, und da sie reiche und einflußreiche Verwandte hat und, wie ein Gerücht sagt, sich mit einer blendenden Garderobe versehen hat, machen sich die Leute, die gern ihr Amusement haben, auf schöne Gelegenheit dazu in diesem Winter gefaßt.

— (Eine operationssüchtige Dame.) Ein merkwürdiger Fall von Hysterie wurde von Dr. Latzko in der diesmonatlichen Sitzung des Wiener medizinischen Klubs vorgestellt. Es mag glücklicherweise wenig Menschen geben, die mehr Operationen durchgemacht haben als dieses Wesen, und was das Wunderlichste daran ist, diese wären wahrscheinlich zum größeren Theil gar nicht nöthig gewesen. Nach ihrer eigenen Angabe war die Patientin bis zum Jahre 1893 völlig gesund. Damals erkrankte sie an Scharlach und Nierenentzündung, und lag 7 Wochen lang in einem Krankenhause; im Jahre darauf ging sie wegen Magenschmerzen und Blutbrechen zum Professor v. Pfungen, bald darauf mit demselben Leiden zu Professor v. Schrötter, dann brachte sie wieder 23 Wochen hintereinander bei dem erstgenannten Arzte zu, bis sie schließlich im Sommer 1897 zum ersten Male operirt und dann nach zwei Monaten entlassen wurde. Nach einem Jahre trat eine neue Erkrankung ein, und ihr folgte wieder eine Operation, bei der zum zweiten Male der Leib geöffnet wurde. Nachdem dies vorüber war, bekam die Aermste eine Eiterung in der linken Kieferhöhle, die wiederum einen Eingriff nothwendig machte. Im Anschluß daran trat ein Mittelohrkatarrh ein, der eine Entfernung des Warzenfortsatzes nothwendig machte. Im Januar 1899 endlich wurde sie als geheilt entlassen, aber es dauerte nicht lange, nur wenige Monate, bis sie sich wieder in ein anderes Krankenhaus begab und sich gegen Blutbrechen und Abmagerung behandeln ließ. Im Frühjahr d. J. hat sie dann kurz hinter einander zwei schwere Operationen durchgemacht, bei denen ebenfalls der Bauchschnitt ausgeführt werden mußte. Anfang November dieses Jahres kam sie zu Dr. Latzko und klagte wieder über heftige Schmerzen in der Gegend der rechten Niere, die aber nach ihrer eigenen Angabe bereits herausgeschnitten sein sollte. Außerdem gab sie an, daß die Harnausscheidung fast gänzlich ausblieb. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß beide Klagen völlig irrthümlich und daß überhaupt beide Nieren vorhanden, sowie in normaler Funktion waren. Von den verschiedenen Operationsnarben abgesehen machte der Körper der Patientin einen völlig normalen Eindruck. Der Arzt kam in Folge dessen zu dem Schluß, daß hier ein merkwürdiger Fall von schwerer Hysterie vorläge, und stellte daraufhin eine Umfrage bei den Aerzten an, die die Behandlung der Dame früher geleitet hatten. Insbesondere gingen die Aussagen über die schweren Operationen dahin, daß innere Erkrankungen, die eine Erklärung für die von der Patientin bezeichneten Beschwerden gegeben hätten, nicht gefunden wurden. Es blieb also nichts Anderes übrig als die Annahme, daß die Dame an einer schweren Hysterie litt und die Erscheinungen gewisser Krankheiten genau und vollständig zu simuliren verstand, nur um zu den Aerzten zu gehen und sich von ihnen operiren zu lassen — fürwahr eine sonderbare Liebhaberei. In der Erörterung über diesen Fall führten dann andere Aerzte Beispiele an, die darauf hindeuteten, daß nach dieser Richtung hin überhaupt gelegentlich sonderbare Vorkommnisse zu verzeichnen sind. So führte einer der anwesenden Aerzte einen Fall aus seiner Praxis an, in dem eine hysterische Patientin, um für zuckerkrank zu gelten, ihrem Harn Rohrzucker zugesetzt hatte, ohne zu wissen, daß bei dieser Krankheit vielmehr Traubenzucker im Harn gefunden wird, wodurch dann der Betrug ans Tageslicht gebracht wurde. Besonders häufig wird auch Blutbrechen geheuchelt und manche Aerzte, die viel mit hysterischen Personen zu thun haben, sind daher auf den vorsichtigen Standpunkt gelangt, die Angabe des Blutbrechens erst dann als wahr anzunehmen, wenn sie es wirklich beobachtet haben.

— Sehr gemüthlich scheint es im Lehrter Bürgervorsteher-Kollegium zuzugehen. Unlängst sollte der Bürgervorsteher August Bödecker in Lehrte, der wegen einer Kränkung seiner Kollegen — er hatte in einer früheren Sitzung bemerkt, die Herren könnten einen grammatikalen Fehler in der Tagesordnung nicht beurtheilen, und ferner von „so einer Gesellschaft" gesprochen — feierlich Abbitte thun und hatte sich auch nach einigem Sträuben dazu verstanden. In dieser Sitzung des Kollegiums kam es mehrfach zu eigenartigen Auseinandersetzungen, wovon wir nach dem Berichte des „L. Beob." nachfolgende Proben wiedergeben wollen: „Bürgervorsteher Dr. Ernst: Herr August Bödecker, ich fordere Sie auf, die Beleidigung zurückzunehmen. — Bürger-Vorsteher A. Bödecker: Ich befinde mich heute (!) in durchaus versöhnlicher Stimmung, und aus einer Aeußerung, die ich am Schlusse der letzten Sitzung vernahm, darf ich schließen, daß auch Sie in gleicher Stimmung sind. Ich habe gesagt: „Das verstehen die Herren nicht." Vielleicht habe ich zu wenig Herren davon ausgenommen. Ich nehme aber nichts zurück. — Dr. Ernst: Sie nehmen nichts zurück? — A. Bödecker: Nein! Ich wüßte nicht, was ich da zurücknehmen sollte. Ich behaupte, mein Nachbar Eggers z. B., ein Freund von mir, hat den lapsus nicht verstanden. — B.-V. Eggers: Ich verstehe das so gut wie Sie, überhaupt sind Sie dümmer als ich! — Dr. Ernst: Herr Bödecker! Wenn ich Ihnen zu verstehen gebe, daß Sie nach meiner Ansicht auf einer so niedrigen Stufe der Bildung und der Urtheilskraft stehen, daß Sie einen solchen Fehler nicht beurtheilen können, halten Sie das nicht für eine Beleidigung? — A. Bödecker: Nein! Ich habe behauptet, daß manche den Fehler nicht beurtheilen können, und das ist keine Beleidigung. — B.-V. Eggers: Dann sind die betreffenden Leute bei Ihnen in die Schule gegangen! — Dr. Ernst: Herr Bödecker! Wenn Sie nicht beleidigen wollten, warum sagen Sie nicht einfach: „Die Worte sind in der Uebereilung gesprochen, ich habe nicht beleidigen wollen." Dann ist die Sache gut. — A. Bödecker: Nun, wenn die Herren sich durchaus beleidigt fühlen, will ich es zurücknehmen. — Dr. Ernst: Damit ist diese Sache erledigt. Sie haben aber beim Verlassen des Saales eine zweite Beleidigung sich zu Schulden kommen lassen, indem Sie von „so einer Gesellschaft" sprachen. — A. Bödecker: Ist das eine Beleidigung? — Dr. Ernst: Natürlich. Was denn sonst? — A. Bödecker: Gut, dann will ich das auch zurücknehmen. — Dr. Ernst: Dann ist auch diese Sache erledigt."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Das „B. T." meldet aus Petersburg: Gestern verbreitete sich hier ein, wie es scheint, von der chinesischen Gesandtschaft ausgehendes Gerücht, in Petersburg sei volle Einigkeit zwischen den Forderungen der Mächte und den chinesischen Unterhändlern erzielt. Danach stehe Deutschland, welches mit seinen allzu strengen Ansprüchen schließlich fast isolirt gewesen sei, nachdem auch England sich einer milderen Auffassung zuneigte, von der Forderung der Todesstrafe für die Prinzen ab. Die von den Gesandten als Urheber der Boxerbewegung bezeichneten Prinzen und Würdenträger würden für immer an entlegene Orte des Reiches verbannt und dürfen nie mehr ein öffentliches Amt bekleiden. Die Entschädigungsansprüche sollen vor eine internationale Kommission gebracht werden, die in Peking eventuell in Jahr und Tag verhandeln soll. Das ganze Gerücht klingt ein wenig abenteuerlich. — Die „Nowoje Wremja" läßt sich aus London melden, daß Feldmarschall Waldersee telegraphisch angewiesen worden sei, keine weiteren Expeditionen zu unternehmen.

— Am 5. Dezember findet in Wien, wie der „Voss. Ztg." depeschirt wird, im größten Saale der Stadt eine Huldigungsfeier für die Buren statt, wobei man über ein Ehrengeschenk für Krüger schlüssig werden will. Der demokratische Verein in Triest sendet an Krüger einen telegraphischen Gruß.

— Nach einer Depesche aus Budapest ist der Sekretär des deutschen Generalkonsulats, Adolf Jaeger, in seinem 50. Lebensjahre an Herzlähmung gestorben.

— In Köln trifft Präsident Krüger, wie der „Voss. Ztg." von dort gemeldet wird, heute Abend um 11 Uhr ein und steigt im Domhotel ab. Die Weiterreise erfolgt 3 Uhr 12 Minuten Morgens. Nach den bisherigen Bestimmungen wird er als Privatmann behandelt.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Nach der „France militaire" beabsichtigt der Kriegsminister, einen dokumentarisch belegten Gesamtbericht über den deutsch-französischen Krieg durch den Generalstab bearbeiten zu lassen. Das Werk soll Schritt für Schritt der Darstellung des deutschen Generalstabs antworten. Der Kriegsminister richtet die Aufforderung zu Beiträgen an Kombattanten des Krieges, insbesondere an die Generäle Billon, Saussier, Lewal und an die Erben Mac Mahons.

Amsterdam, 1. Dezember. Der hiesige Gemeinderath beschloß, den Präsidenten Krüger amtlich zu empfangen.

Paris, 1. Dezember. Wie verlautet, drückte Prinz Heinrich von Orleans dem Präsidenten Krüger seine Sympathie als Franzose und Republikaner aus. Die nationalistische und royalistische Presse kommentirt diese Information äußerst abfällig.

Genua, 1. Dezember. Das hiesige Arsenal baut augenblicklich Unterseeboote, welche bestimmt sind, bis zu einer Tiefe von 150 Meter unter dem Meeresspiegel zu explodiren und sowohl in wirthschaftlicher als auch in wissenschaftlicher Hinsicht verwendet zu werden.

Barcelona, 1. Dezember. Die Einwohner von Catalonien haben gestern dem Präsidenten Krüger eine Sympathieadresse zugesandt.

London, 1. Dezember. Laffans Bureau meldet aus Peking, die Italiener seien beschuldigt, Frauen zu vergewaltigen und ganze Dörfer zu plündern. Missionsgerüchten zufolge ist die Bevölkerung von Tingschow vollständig terrorisirt, die Frauen ziehen ins Innere. Die Italiener bedrohen sogar die Feldarbeiter.

Die „Times" meldet aus Shanghai: Die Expedition nach Kalgan hat eine Niederlage erlitten. Eine deutsche Abtheilung, die sich isolirt befand, soll gezwungen worden sein, drei Todte und Verwundete zurückzulassen. (?)

Das Regiment der Londoner Freiwilligen, welches bei seiner Rückkehr aus Transvaal Anlaß zu den bekannten Skandalen gegeben, ist gestern aufgelöst worden.

„Daily Mail" veröffentlicht einen Leitartikel über Lord Kitchener, worin derselbe mit Wellington verglichen wird. „Morningleader" stellt zwei Thatsachen fest als Folge des Sieges der Buren bei Dewetsdoorp. Zuerst, daß Lord Roberts nach Durban abgereist sei; dies sei ein eigenthümlicher Weg, um nach Kapstadt zu gelangen und ein Beweis dafür, daß der direkte Weg nach Kapstadt unterbrochen sei. Zweitens, daß Sir Millner in seiner Ansprache den Ausländern alle Hoffnung gegeben hat, um nach Transvaal zurückzukehren. Das Blatt schließt daraus, daß das Ende des Krieges noch weit entfernt sei.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 1. Dezember. Während der heutigen Budget-Berathung beglückwünschte der radikale Abgeordnete Kerdijk, unter dem Beifall des ganzen Hauses, den Minister des Auswärtigen wegen der Absendung des Kriegsschiffes „Gelderland". Der Abgeordnete tadelt sodann die Regierung, daß die Friedenskonferenz überhaupt in Holland geduldet worden sei, da doch die Buren davon ausgeschlossen worden seien.

Briefkasten.

R. Wir halten eine Klage in der Weise, wie Sie solche anstrengen wollen, für aussichtslos, denn auf Zahlung des vollen Gehalts würde nie erkannt werden. Es fehlt aber auch die rechtliche Grundlage für die Klage, denn die von Ihnen angeführte ungenügende Länge des Dampfers ist nicht maßgebend, der Dampfer ist als seetüchtig anerkannt worden und konnte daher die weitere Seefahrt unternehmen. — v. B. in G. Aus Ihrer ganzen Schilderung geht hervor, daß Ihre verstorbene Mutter auf die Gutmüthigkeit des betr. Arztes etwas zu starkes Vertrauen hatte, sie dachte nicht daran, daß derselbe seine freundschaftlichen Besuche auch in Rechnung stellen würde. Wie die Sache aber liegt, konnten Sie nicht anders handeln als Sie gethan, denn im Klagewege würden Sie doch zur Zahlung der vollen Rechnung verurtheilt worden sein. — N. 62. Auf die in dem Verzeichniß angegebenen Spinde kann der Vollziehungsbeamte die Pfändung ausdehnen. — C. E. Ohne daß wir Ihnen einen darauf bezüglichen Gesetzesparagraphen angeben können, ist es zweifellos, daß Ihre Anfrage mit „Ja" zu beantworten ist, denn dabei ist schon der allgemeine Brauch maßgebend und nach diesem ist ein Abzug vollständig ausgeschlossen. — P. D. 36. 1. Ja. 2. 50 Mk. — P. K. Der Pfarrer allein ist nicht berechtigt, der Kirchengemeinde gehörige Ländereien zu verkaufen, es gehört dazu ein Beschluß der Vertreter der Kirchengemeinde. — W. H. Wir würden Ihnen rathen, sich zunächst mit einem Gnadengesuch an den Kaiser zu wenden, wir zweifeln nicht, daß ein solches im vorliegenden Falle den erhofften Erfolg haben wird. Friedrich St. in G. Mit dem Verkauf des ländlichen Grundstücks hat der Grundstückskäufer nicht gleichzeitig das Recht übernommen, die Dienstboten seines Vorgängers zur Dienstleistung zu verpflichten. Das Dienstverhältniß derselben ist persönlich abgeschlossen. — Klara H. Unter „Exorcist" verstand man einen Teufelsbeschwörer. — A. Z. Wenn die Eheleute in Gütergemeinschaft leben, so ist die Frau allerdings verpflichtet, auch die angeführten Schulden zu bezahlen, so lange der Mann nicht unter Kuratel gestellt ist. Mit Rücksicht auf dessen Nervenkrankheit würde Letzteres leicht zu erreichen sein.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 133,00 bis 138,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 138,00 bis 143,00, Hafer 130,00 bis 139,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 142,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 135,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 142,00 bis 143,00, Gerste 130,00 bis 138,00, Hafer 127,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 143,00, Gerste 138,00, Hafer 130,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,— Gerste 134,50 bis —,—, Hafer 125,50 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool: Weizen 177,00 Mark, Gerste —,—.

Odessa: Roggen 147,50 Mark, Weizen 170,00 Mark.

Riga: Roggen 146,50 Mark, Weizen 171,00 Mark.

Magdeburg, 30. November. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per November-Dezember 9,75 G., 9,80 B., per per Januar-März 9,90 G., 9,95 B., per April-Mai 10,02½ G., 10,07½ B., per Mai 10,10 G., 10,12½ B., per Juni-Juli 10,17½ G., 10,22½ B. Stimmung behauptet.

Bremen, 30. November. Raffinirtes Petroleum loko 6,85 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 38½ Pf., Armor shield in Tubs 38½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 39¼ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 2. Dezember.

Etwas wärmer, vielfach trübe mit Niederschlägen.

Wasserstand.

* **Stettin,** 1. Dezember. Im Revier 6,88 Meter.

Hamburg, den 30. November 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Abessinia,** 28. November von Taku nach Nagasaki.
„ **Aragonia,** 28. November 5 Uhr Nachm. in Yokohama.
„ **Arcadia,** 26. November in Nagasaki.
„ **Asia,** von Hamburg via Tampico nach New-Orleans, 28. November 1 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Australia,** 25. November in St. Thomas.
„ **Athesia,** 29. November von Tsingtau nach Rangoon.
„ **Batavia,** 26. November 5 Uhr Nachm. in Hongkong.
„ **Bolivia,** 26. November in Colon.
„ **Bosnia,** 28. November 5 Uhr Nachm. in Saigon
„ **Brisgavia,** 29. November von Taku nach Nagasaki.
„ **Calabria,** 28. November in St. Thomas.
„ **Cap Frio,** 27. November 9 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **Christiania,** von Hamburg nach Westindien, 27. November 2 Uhr Nachm. von Havre.
„ **Constantia,** 26. November in Havana.
S.D. **Columbia,** von Genua nach Newyork, 26. November 5 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
D. **Dacia,** von Hamburg nach Südbrasilien, 27. November von Funchal.
S.D. **Deutschland,** von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork 30. November 4 Uhr Vorm. Dover passirt.
D. **Francia,** 29. November von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Frisia,** 29. November 5 Uhr Nachm. in Portland (Maine).
S.D. **Fürst Bismarck,** 29. November 6 Uhr Vorm. in Genua.
D. **Georgia,** von Buenos Aires nach Genua, 27. November in Barcelona.
„ **Graf Waldersee,** von Hamburg nach Newyork, 28. November 9 Uhr 55 Min. Vorm. von Plymouth.
„ **Lady Armstrong,** von Newyork nach Stettin, 29. November 2 Uhr Nachm. von Copenhagen.
„ **Numidia,** 26. November in Hamburg.
„ **Pennsylvania,** von Newyork nach Hamburg, 29. November 7 Uhr 15 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **Phoenicia,** von Ostasien nach Hamburg, 26. November in Suez.
„ **Polaria,** von Hamburg nach Westindien, 29. November 7 Uhr Vorm. von Antwerpen.
„ **Sibiria,** 29. November 5 Uhr Nachm. von Antwerpen nach Hamburg.
„ **Silesia,** von Hamburg nach Ostasien, 26. Novbr. 8 Uhr 15 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **Suevia,** 28. November von Singapore nach Penang.
„ **Syria,** 26. November in Vera Cruz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Neuwahlen zum Gemeinde-Kirchenrath und zur Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Kirchengemeinde **auf den 3. Advent (16. Dezember d. Js.)** angesetzt worden sind.

Die Wahlen finden an dem genannten Sonntage nach Schluß des Hauptgottesdienstes **Mittags von 12—1 Uhr im evang. Vereinshause** statt.

Es sind **vier** Kirchenälteste und **zwölf** Gemeinde-Vertreter zu wählen. Die Namen der ausscheidenden Herren sind:

1. Stadtbaurath **Benduhn**
2. Kaufmann **Rühl**
3. Kaufmann **Troike**
4. Apotheker **Ziegel**

} bisher im Gemeinde-Kirchenrath.

1. Direktor **Erdmann**
2. Kaufmann **Emil Fischer**
3. Lehrer **Hackbarth**
4. Maurermeister **Kelm**
5. Administrator **Köhnke**
6. Lehrer **Kohlmann**
7. Faktor **Lawrenz**
8. Apotheker **Meumann**
9. Tischlermeister **Schmidt**
10. Conditor **Tettenborn**
11. Cigarrenhändler **Thurow**
12. Töpfermeister **Kopitzki**

} bisher in der Gemeinde-Vertretung.

Die Ausscheidenden sind mit Ausnahme des zuletzt genannten, aus der Gemeinde verzogenen Herrn, nach § 43 der K.-G.- u. S.-Ordnung wieder wählbar.

Zur Erleichterung und Abkürzung des Wahlaktes wird derselbe in Gemäßheit der in Nr. 23b und c der revidirten Instruktion zur K.-G. u. S.-Ordnung gestatteten Modifikationen vollzogen werden.

Alle wahlberechtigten Mitglieder der Bugenhagen-Gemeinde werden zu reger Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen hierdurch eingeladen.

Stettin, den 28. November 1900.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Springborn,
Pastor.

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke
Stettin.

Lungenschwindsucht, chron. Bronchial- und Kehlkopfleiden werden durch die artisept. **Formal Inhalationen n. Prof. Cervello** (Tuberculose-Kongreß Berlin 1899) geheilt. Große Heilerfolge lt. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospecte d. d. leitenden Arzt:

Dr. H. Viek, Sprechstunden von 10—12 Vorm., 3—5 Nachm.
Augustastraße 51.

Stettiner Gewerbe-Schutz-Verein.

Der unterzeichnete Verein richtet an seine Mitbürger und Mitbürgerinnen das dringende Ersuchen, sowohl im eigenen, als im Interesse der Gewerbetreibenden und Geschäftsleute unserer Vaterstadt, ihren Bedarf an Waaren

nicht von außerhalb,

sondern aus hiesigen Geschäften zu beziehen. Alle Waaren sind in Stettin genau so gut und preiswerth zu haben, wie auswärts, außerdem hat das Publikum den Vortheil, daß es bei Einkäufen in bekannten Stettiner Geschäften mit besonderer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bedient wird.

Eine Umgehung der hiesigen Geschäfte, deren Inhaber in Stettin ihre Steuern und Abgaben zahlen müssen, und die zu allen gemeinnützigen Lasten mit herangezogen werden, stellt somit eine Unsitte dar, die auch im Interesse unserer Vaterstadt nicht genug beklagt werden kann.

Der Vorstand
des Stettiner Gewerbe-Schutz-Vereins.

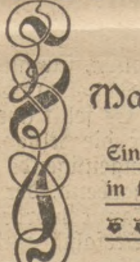
Hôtel „Stadt London",

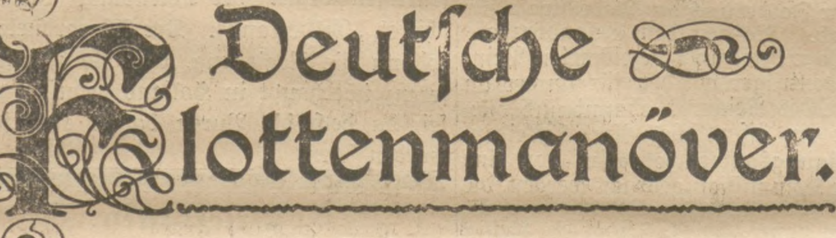
Berlin NW., jetzt **Mittelstrasse 57/58,** Ecke **Friedrichstrasse,**
2 Minuten vom Central-Bahnhof Friedrichstrasse, 1 Minute von „Unter den Linden".
Beste Lage von Berlin im **Mittelpunkt** des **Hauptverkehrs.**
Aussicht nach „Unter den Linden" und nach der Friedrichstrasse.

Zimmer von Mark 1,50 an **incl. Licht** und **Bedienung.**

Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.
Elegant der Neuzeit entsprechend **neu** eingerichtet. **Elektrisches Licht** in **allen** Zimmern. **Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib-** und **Lesezimmer, Telephon** Amt I 4989.
Gepäckbesorgung von und zum Bahnhof **gratis.** Besitzer **H. Mai.**







Der Künstler bietet in diesem köstlichen Album ein treues Bild der verschiedenen Stadien des Flottendienstes in malerischen Darstellungen, die auf dauernden Wert Anspruch machen.

Portwein.

Gegen Einsendung von ℳ 15.— versende ich 12 Fl. (³/₄ Ltr.) **echten ff. Estremodouro-Portwein,** garantirt reinen Traubenwein, incl. Verpackung. Probesendungen per Post 3 Fl. zu ℳ 4,25 franko.

J. G. Heintzen, Westerstede 6 in Oldenbg.,
Portwein-Import, gegründet 1863.

Der **Thüringer Weber-Verein** zu **Gotha** bittet alle Deutschen, die armen Weber im Thüringer Wald, welche einen Kampf ums Dasein führen, dadurch zu unterstützen, daß sie Waaren, mit der Hand gewebt, gute und dauerhafte Waare, abnehmen. Für gute Waare bürgt der Verein in Gotha.

Derselbe offerirt:

Handtücher grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal per Stück Mk. 10,—.
Fertige Kantenunterröcke Mk. 2,— per Stück.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt und Spezialarzt für Chirurgie niedergelassen.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr, Nachmittags 4—5 Uhr.

Dr. Hager,
Bismarckstr. 12, Ecke König-Albertstr.

Stettiner Frauenverein.

Dienstag, den 4. Dezember 1900, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses:

II. Vortrag
zum Besten des zu errichtenden Kinderheims.
Herr Professor **Dr. Blasendorff:**
„Königin Luise".

Einzelkarten 75 ₰, Abonnementskarten giltig für alle 6 Vorträge 3,50 ℳ, in den Buchhandlungen von **Friedr. Nagel (Paul Niekammer),** Kleine Domstr. und **Johs. Burmeister,** Elisabethstraße 53, sowie Abends an der Kasse, daselbst auch Schülerkarten zu 50 ₰.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 5. December, Abends 7½ Uhr im Concerthause:

I. (II.) Symphonie-Concert.

Solisten: Fräulein Laura **Helbing** (Violine), Fräulein Hella **Sauer** (Gesang).
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Königsregiments.
Dirigent: Herr Musikdir. **Henrion.**

1. Frühlingswogen, symphonische Dichtung — Ph. Scharwenka.
2. Lieder: a) „Weit, weit" — Schumann.
   b) Im Kahne, c) Guten Morgen — Grieg.
3. Gesangsscene (Concert Nr. 8) — Spohr.
4. Lieder: a) Sandmännchen — Brahms.
   b) „Wenn schlanke Lilien" — Weingärtner.
   c) Vorschneller Schwur — H. Herrmann.
5. a) Air — Bach.
   b) Hejre Kati — Hubay
6. Römischer Carneval — Berlioz

Billets zu 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Döring** (Simon).

Das ursprünglich 1. Concert findet als 3. am 6. März statt.

Aufzeichnungen, Malereien, Brandarbeiten
sauber und billig
Heinrichstr. 1, I rechts,
Garten- u. Pölitzerstraßen-Ecke.

Zu den **Weihnachtsarbeiten:** Guter **Mal-Unterricht für Kinder,** pro Stunde 50 ₰. **Brennapparat** ist vorhanden.
Heinrichstr. 1, I rechts,
Garten- und Pölitzerstraßen-Ecke.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8½ Uhr, bei **Engelhardt,** Gustav-Adolfstraße (nicht im Evangelischen Vereinshause): **Männer-Versammlung.** Beschlußfassung über die Feier des Stiftungsfestes ꝛc. Eingeführte Gäste können theilnehmen.
Der Vorstand.

Beamten-Orchesterverein

(25jähriges Bestehen des Vereins und 25jähriges Jubiläum des Dirigenten Herrn **Höhne.**)

Concert.

Am **Montag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr,** in der neuen Turnhalle, zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Beamten-Wittwen und Waisen, unter gefl. Mitwirkung des Beamten-Gesang-Vereins und der Konzertsängerin Frl. **Clara Höhne.** — Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 50 ₰ bei den Herren **Hochstetter, Möricke** und **Witte,** sowie im Verkaufslokale des Beamten-Vereins, Elisabethstraße, zu haben. Kassenpreis 60 ₰. — Garderobengeld ist miteingerechnet.

Kaufe sofort Waldgut,

gebe schuldenfreies Zinshaus, Preis 100 000 ℳ, Miethe 5000 ℳ, in Zahlung.
Colbatzky, Charlottenburg, Schillerstr. 74, I.

Brennerei-Lehrinstitut.
Gegr. 1840. Eintritt täglich. Branntweinbrenner empfohlen.
Dr. W. Keller Söhne, Berlin,
Blumenstraße 46.

Reizende Glassachen ꝛc. für

Weihnachtsbäume,

prachtvolle Sort. Kiste I ca. 300 St. bemalte Kugeln, Reflexe, fein bespon. Neuheiten, Perlen u. dergl. Nachn. ℳ 5. — Einsend. ℳ 4,80 **franko,** hübsche große Spitze, Engel oder Fruchtkörbch. **gratis.**
Th. Fr. Geyer,
Limbach-Alsbach i./Thür. 136.



Lindenstraße 25, 2 Tr.,
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Vorderstuben, Badestube, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Preis 800 Mk. jährlich.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Folgt zweites Blatt.

Berliner Börse
vom 30. November 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30 bz
Brüssel	8 Tg.	81,25 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,10 G
London	8 Tg.	20,425 bz
	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	61,20 B
New-York	visto	4,205 bz
Paris	8 Tg.	81,35 B
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84 85 bz
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05 B
Italien. Plätze	10 Tg.	77,00 bz
Petersburg	8 Tg.	215,75 bz
„	3 Mt.	213 00 bz
Warschau	8 Tg.	215,85 bz

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,4
20-Francs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	4,1975
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische „	81,25
Englische „	20,44
Französische „	81,40
Holländische „	169,15
Oesterr. „	84,95
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	323 75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,10
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	86,25
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	95,80
„ „ „	3½	93,30
„ „ „	3	85,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,40
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,00
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	89,40 B
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
	3½	—,—
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116 20 B
	4½	107,30 G
„ „	4	103,00
„ „	3½	96 30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,30
	3½	91,25
„ „	3	81,70
Kur- u. Neumk. neue „	3½	94,00
Ostpreußische „	3½	99,80
„	3	82,90
Pommersche „	3½	93,10
„	3	82,00
Posensche 6—10 „	4	100,60 G
Serie C. „	3½	92,10
„	3	82,30 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	91,60
„	3	81,50
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	92,20
„	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,50
„	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,20 G
	3½	—,—
Pommersche „	4	100,40
„	3½	90,70
Posensche „	4	100,40 G
„	3½	91,40
Preußische „	4	100,70
„	3½	90 60 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,30
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,30
Schlesische „	4	100,30
„	3½	91,60
Schlesw.-Holst. „	4	100,50
„	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	93,80 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,90
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer „	4	131,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische „	5½	98,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	88,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ä.	6	98,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,00
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	132,00
„ 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	95,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 90 B
„ 400 Frcs.-L.	-	106,00
Ungar. Gold-Rente	4	95 10
„ Kronen-R.	4	90 10
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	97,75 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,50 G
14	3½	89,75 G
„ „ 16. 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ „ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	113,50
„ „ „ „ „ II.	3½	106,40
„ „ „ „ „ 5	3½	91,80
„ „ „ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	75,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,10
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf. „	4	98,00
„ „ alte	3½	90,75
Hannov. Bdcrd.	3½	94,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,25 G
„ „ „ „	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	90,50 G
„ Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	90,00 G
„ 8	4	99,30 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,50 G
9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,50 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr	5	113,75 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	90,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,00 G
Sächsische	3½	90,00
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	98,80 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	137,00 G
Altdamm-Colberg	121,25 G
Braunschweiger Ludelsb.	130,00 G
Bröllthaler	65,50 G
Crefelder	99,25 G
Dortmund G. Ensch.	159,20 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,50
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	73,50
Ostpr. Südbahn	88,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	121,25 G
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	127,50
Allgem. Deutsche	124,10
„ Loc. u. Strb.	169,00
Barmen-Elberfeld	214,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	126 00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	142,00 G
„ Straßenbahn	176,60
Electr. Hochbahn	116,10 G
Gr. Berliner Straßenb.	221,00
Hamburger „	169 30
Magdeburger „	168 25
Stettiner	123,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,25 G
Breslauer Rhederei	122,60 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	129 25
Hansa, Dampf.	154 60 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	80 60 B
Neue Stett. Dampf.-Co.	100,00 G
Nordd. Lloyd	116,00
Schles. Dampfer-Comp.	—,—

Bank-Actien

Aachener Diskont-Ges.	130,60 G
Bergisch-Märkische	148 00 G
Berliner Bank	105,75
„ Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	132,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	108,00 G
Comm. und Diskont	111,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,80
„ Genossenschaft	105,30 G
Disconto-Comm.	172,75 G
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	122,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,80 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
„ Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	118,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	125,00 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
„ Credit-Bank	109,30
Nationalbank f. D.	131,80 G
Nordd. Credit-Anstalt	118,30
„ Grundkredit	88,60

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	139,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131 80 G
Westdeutsche Bank	1 8,70 G
„ Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	108,00 G
Bockbrauerei	165,80 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	199 00 G
Pfefferberg	232,00 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	214,50
Bochumer	170,00
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	123,80 B
Allgem. Berl. Omnibus	206,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	152,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	99,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
„ Packetfahrt	400 00 G
Berzelius Bergwerk	95,75 G
Bielefeld, Masch.	218,75 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Gs.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	92,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	260,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	286,00 G
„ Spiegelglas	150,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	201,50 G
Donnersmark-Hütte	219,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	149,20 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	164,40 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	231,00 G
„ Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	93,25 B

Hannov. Masch. St.	311,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
„ Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann. Stärke	175,40 G
Hoffmann. Waggonf	260,00 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	351,00 G
König Wilhelm conv.	263 00 G
„ „ St.-Pr	221,05 G
Lauchhammer	81,75 G
Laurahütte	196,00 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,95 G
„ Metallw.	169,00 G
„ Stahlwerke	210,00 B
„ Industrie	274,00 B
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00
Schles. Bergw. Zink	389,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	149,75 B
Stettin Bred. Portl.	153,00 B
„ Cham.	335 50 B
„ Elektr.-Werke	135,50 G
„ Vulkan B.	218 40 G
„ „ St.-Pr.	199,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	77,75 G
Stolberger Zink	76,75 G
„ St.-Pr.	134,50 G
Strals. Spielkarten	119,25 B
Union Chem. Fabrik	137,20
Union Electric.	134,50
Victoria Fahrrad	52,60